
IHRE UNGLAUBLICHE ZUKUNFT

...und wie Sie
irregeführt werden

Von Herbert W. Armstrong

**IHRE
UNGLAUBLICHE
ZUKUNFT**

...und wie Sie
irregeführt werden

Von Herbert W. Armstrong

Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird als kostenloser Bildungsdienst im öffentlichen Interesse von der Stiftung Ambassador College herausgegeben.

*Es ist wirklich verblüffend!
Es wurde nicht von der
Wissenschaft entdeckt. Auf
Hochschulen wurde es nicht
gelehrt. Und die Religionen haben es
vorenthalten.*

Machen Sie sich auf die erstaunlichste Offenbarung Ihres Lebens gefaßt. Stößt es Ihr Weltbild um, wenn Sie erfahren, daß die wichtigste Dimension aller Erkenntnis zwar von Christus klar ausgesprochen wurde, daß man seine Lehre aber schon im ersten Jahrhundert unterdrückt hat? Daß Christus getötet wurde, eben weil er sie verkündete? Daß die Apostel, von einer möglichen Ausnahme abgesehen, das Martyrium erlitten, eben weil sie ebenfalls diese Lehre verbreiteten?

Hätte die Menschheit diese Botschaft des lebendigen Gottes aufgenommen und beherzigt, so wären ihr nahezu alle Übel und Schrecknisse, unter denen sie heute leidet, erspart geblieben.

„Evangelium“, aus dem Griechischen, bedeutet „gute Nachricht“. Die gute Nachricht, die Christus verbreitete, ist eine Botschaft, die — richtig und voll verstanden — eine Bestimmung des Menschen offenbart, so verblüffend und ungeheuerlich, daß sie auf den ersten Blick allen Begriff übersteigt.

Warum das Evangelium Christi unterdrückt wurde

Es deutet menschliches Sein: was der Mensch ist, welchen Sinn die menschliche Existenz auf Erden hat, wohin wir gehen, worin der Weg zum Weltfrieden, zu Glück und

allgemeinem Wohlergehen besteht, was die wahren Werte sind, worin die ungeheure Bestimmung des Menschen liegt und wie sie erfüllt werden kann.

Hier gibt es Antworten, Offenbarungen, die wichtigsten Erkenntnisse, die dem Menschen je zugänglich gemacht worden sind! Und der Mensch hat sie zurückgewiesen, mit Füßen getreten.

Voll erfaßt, gibt Christi Evangelium Aufschluß über Dinge, die die Wissenschaft niemals entdeckt hat, nie entdecken kann. Dinge, an denen alle Religionen versagt haben. Dinge, die nie auf den Lehrplänen der Schulen gestanden haben.

Es offenbart die herrlichste Wahrheit, die sich je dem Menschen eröffnete! Es offenbart die fehlende Wissensdimension — Grunderkenntnisse, die unumgänglich notwendig sind.

Es war die beste, die froheste Nachricht, die der Schöpfer seinen Geschöpfen je zukommen ließ! Warum hat der Mensch sie nur zurückgewiesen, ja gehaßt, und den Boten, der sie brachte, umgebracht?

Die Antwort lautet: Der Mensch ist dazu verführt worden. Die ganze Welt ist heute verführt!

Diese Broschüre soll zeigen, wie der Mensch verführt wurde, und klarlegen, worin die „gute Nachricht“ in Wirklichkeit bestand. Und noch besteht.

Auch heute ist sie der großen Mehrheit der Weltbevölkerung noch unbekannt. Und auch jene Millionen, die sie hören, sind noch derart in falschen Religionen und „Evangelien“ befangen, daß die Wahrheit sie nur verwirrt. Dabei ist die Wahrheit in der Tat phantastischer als jede Dichtung!

Der Erzverführer

Einen leibhaftigen Teufel für existent zu halten, ist heute unmodern geworden — eine Haltung, die die Bibel selbst schon voraussagt.

In den Prophezeiungen heißt es ganz deutlich, heute, in unserer Zeit, werde die ganze Welt verführt sein: „Und es ward gestürzt der große Drache, die alte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt“ (Offenb. 12,9).

Satan wird als der Erzverführer bezeichnet, der die ganze Welt verblendet hat. Aber wie hat er das fertiggebracht?

In 1. Mose 3 tritt er als Verführer Evas auf. Durch sie brachte er Adam, den Ur-Menschen, dazu, die erste Sünde der Geschichte zu begehen.

Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, herrschte Satan nach wie vor auf Erden, als „Gott dieser Welt“ (2. Kor. 4, 4). Auch wird er genannt der „Mächtige, der in der Luft herrscht“ (Eph. 2, 2) und die ganze Menschheit in seinem Bann hält.

Christi Botschaft offenbarte auch, daß Satan dereinst gestürzt und seiner Herrschaft über die Menschen ein Ende gemacht wird. Sie offenbarte, daß Christus seine Nachfolge antreten wird als Regent über alle Völker. Nun wollte Satan mit allen Mitteln verhindern, daß die Welt von dieser Nachricht erführe.

Zunächst trachtete er Jesus als Kind selbst nach dem Leben, damit er nicht aufwachsen und die Botschaft verkünden konnte. Er bewog König Herodes, den römischen Statthalter in Israel, alle Knaben unter zwei Jahren in Bethlehem und Umgebung umbringen zu lassen. Gott aber warnte Joseph und Maria und ließ sie mit Jesus nach Ägypten fliehen, wo sie bis zum Tode des Herodes blieben.

Als Jesus dreißig Jahre alt war, versuchte Satan — bevor Jesus sich qualifiziert hatte, seine Botschaft zu verkündigen —, ihn geistig zu vernichten. Die große Versuchung freilich, in deren Maschen sich Jesus nach Satans Plan verfangen sollte, erwies sich gerade erst als die Bewährungsprobe, durch die sich Jesus das Recht erwarb, Satan abzusetzen und die Herrschaft über die Völker anzutreten. Daß Jesus die Prüfung bestand, qualifizierte ihn, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Doch das lag noch in weiter Ferne: Es soll nach Gottes Plan erst nach Ablauf der sechstausendjährigen Frist, die der Menschheit zugemessen ist, geschehen.

Damals hatte Jesus einen anderen Auftrag, und den erfüllte er: Er verkündete seine Botschaft und unterrichtete seine Jünger.

Die Macht Satans, die Welt zu beeinflussen, war damit jedoch nicht aufgehoben. Viele der Juden, denen Jesus predigte, glaubten zwar an ihn als den verheißenen Messias, aber seine Botschaft stieß auf taube, verführte Ohren.

Wie ging — und geht — Satan bei seinem großen Täuschungswerk vor? Davon soll später die Rede sein.

Evangelium verworfen

Wie kam es dazu und warum wurde die Botschaft Christi abgelehnt?

Die Wirkung ist in Johannes 8, 30-46 geschildert: „Da er solches redete, glaubten viele an ihn. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede [seine Botschaft], so seid ihr in Wahrheit meine Jünger . . . aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort [das Evangelium] findet bei euch keinen Raum . . . Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe . . . ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber gekommen, sondern er hat mich gesandt . . . weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht . . . Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?“

Als die Zeit gekommen war, kreuzigten die Römer Jesus. Er aber wurde von den Toten auferweckt und fuhr zum Himmel auf. Von dort sandte er seinen Jüngern Gottes heiligen Geist.

Seinem Auftrag folgend, trugen Christi Apostel seine Botschaft in die Welt. Gottes Kirche wurde errichtet (31 n. Chr.), um das Verkündigungswerk zu stützen. Die Gemeinde begann zu wachsen, die Lehre Christi griff schließlich wie ein Lauffeuer um sich.

Da ließ Satan einen mächtigen heidnischen Religionsführer erstehen, der die alte babylonische Mysterienreligion neu belebte. Er predigte ein verfälschtes „Evangelium“. Christi Namen mißbrauchend, nannte er seine Religion „Christentum“.

Ich weiß, dies ist eine kühne Behauptung, heute, 1900 Jahre später, schwer zu verstehen. Dennoch: Sie ist wahr!

Das Schein-, „Evangelium“

Nördlich von Jerusalem in Samaria lebte ein Heidenvolk, das von den Juden zur Zeit Jesu verachtet und sogar als „Hunde“ bezeichnet wurde. Um 700 v. Chr. waren sie vom Assyrerkönig Salmanasser aus Teilen des Babylonischen Reiches dorthin

vertrieben worden (2. Kön. 17, 18 und 21-24); ihre babylonische Mysterienreligion hatten sie nach Samaria mitgebracht. Im achten Kapitel der Apostelgeschichte lernt man ihren religiösen Wortführer zur Zeit Christi kennen: Simon den Zauberer.

Christus begründete, wie gesagt, 31 n. Chr. die Kirche Gottes als Trägerin seines Verkündigungswerkes. Nach starkem Anfangswachstum setzten dann um das Jahr 33 heftige Verfolgungen ein (Apg. 8, 1). Zu dieser Zeit war es, daß sich neben vielen anderen auch Simon der Zauberer taufen ließ. Er versuchte, sich von Petrus und Johannes mit Geld die Apostelwürde in der Gemeinde Gottes zu „erkaufen“, wurde natürlich schärfstens zurückgewiesen.

Daraufhin hängt sich Simon einen christlichen Deckmantel um und versah seine babylonische Mysterienreligion mit dem Etikett „christlich“. Satan lenkte diesen Mann und gebrauchte ihn als Werkzeug gegen die wahre Gemeinde Gottes. Bis Ende des Jahrhunderts — wahrscheinlich schon um 70 n. Chr. — hatte er es geschafft: Die Botschaft, die Christus von Gott gebracht hatte, war unterdrückt.

Die nachfolgende Zeit bezeichnet man auch als das „verlorene Jahrhundert“ der Kirche. Eine gutorganisierte Verschwörung bemühte sich, alle kirchengeschichtlichen Unterlagen aus dieser Periode verschwinden zu lassen. Hundert Jahre später zeigt die Geschichte ein „Christentum“, das kaum noch Ähnlichkeit aufweist mit der von Christus vertretenen Lehre.

Es hatte sich Christi Namen angemaßt und diesen Namen der babylonischen Mysterienreligion umgehängt. Die von Christus gepredigte Lehre hatte es durch ein „Evangelium“ über Christus ersetzt, über ihn als Person — es verkündete den Boten, aber nicht die entscheidende Dimension seiner Botschaft.

Und mindestens achtzehneinhalb Jahrhunderte lang ist das wahre Evangelium der Welt nicht mehr verkündet worden.

Das falsche Evangelium faßt Fuß

Als Paulus seinen Brief an die Galater schrieb, hatten sich schon viele diesem neuen Schein-Evangelium zugewandt.

Paulus: „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt [keine andere gute Nachricht]; nur daß etliche da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren“ (Gal. 1, 6-7).

Den Thessalonichern schrieb Paulus: „Denn es regt sich bereits das Geheimnis des Frevels . . .“ (2. Thess. 2, 7). Gemeint ist die neue Form der babylonischen Mysterienreligion unter Simon dem Zauberer (Apg. 8), eine Religion des „Frevels“ — der Gesetzlosigkeit —, eine Religion, die das Gesetz Gottes verwarf.

Die wahre und die falsche Kirche

Das Buch der Offenbarung schildert zwei Kirchen, die beide mit christlichem Anspruch auftreten. Die eine (Kapitel zwölf) stellt die wahre Kirche Gottes dar, klein an Zahl, durch Verfolgung und Blutopfer dezimiert, aber getreu Gottes Gesetz befolgend, gehaßt von Satan. Die andere (Kapitel siebzehn) wird bezeichnet als „ein Geheimnis: Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden“ (Vers 5). Mit anderen Worten: die babylonische Mysterienreligion, behaftet mit „Frevel“ — Abfall vom Gesetz Gottes.

Schon zur Zeit des paulinischen Wirkens verfälschten die Diener eben jenes Simon Magus das Evangelium auch unter den Korinthern. Paulus schrieb an die Gemeinde: „Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt einem einzigen Manne, daß ich Christus eine reine Jungfrau zuführte [die wahre Kirche soll bei der Auferstehung geistlich eine Ehe mit Christus eingehen].“

Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken verkehrt werden hinweg von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer [ein Anhänger des Simon Magus] zu euch kommt und einen andren Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist [den der Gesetzlosigkeit, des Ungehorsams gegenüber Gott] empfanget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein ander Evangelium . . .“ (2. Kor. 11, 2-4).

Festzuhalten ist: Man verkündete bereits einen anderen

Jesus — ein anderes Evangelium — und folgte einem anderen Geist — dem Geist der Auflehnung, nicht des Gehorsams. Dieser Betrug hat sich durch die Jahrhunderte fortgesetzt und dauert auch heute an. Man übernahm Christi Namen, versah die babylonische Religion mit christlichem Etikett. Nicht nur, daß man ein Schein-Evangelium predigte, man propagierte auch einen Schein-Geist und einen Schein-Jesus.

Von diesen falschen Priestern schrieb Paulus den Korinthern weiter: „Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“ (2. Kor. 11, 13-15).

Petrus, Johannes und Judas im Kampf gegen die Irrlehrer

Petrus warnte ebenfalls vor diesen Verführern: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die nebeneinführen verderbliche Sekten . . . Und viele werden nachfolgen ihrem zuchtlosen Wandel; und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie mit erdichteten Worten an euch ihren Vorteil suchen“ (2. Petr. 2, 1-3).

Johannes schrieb von denselben Evangeliumsverfälschern, die den Wegen Gottes nicht folgen wollen. „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist die Wahrheit nicht“ (1. Joh. 2, 4). „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben“ (Vers 19).

Judas mahnte die Christen, „daß ihr für den Glauben kämpfet, der ein für allemal den Heiligen übergeben ist. Denn es sind etliche Menschen nebeneingeschlichen, für die schon längst geschrieben ist solches Urteil; Gottlose sind sie, mißbrauchen die Gnade unsres Gottes für ihre Lüste [zügelloser Ungehorsam] . . . Ihresgleichen sind auch diese Träumer, die ihr Fleisch beflecken, die Herrschaft verachten und die Majestäten lästern . . . Weh ihnen! Denn sie gehen

den Weg Kains und fallen in den Irrtum des Bileam um Gewinnes willen und kommen um in dem Aufruhr Korahs. Diese Schandtäter prassen bei euren Liebesmahlen ohne Scheu... sie sind Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben... zweimal erstorben und ausgewurzelt, wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, unstete Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit“ (Jud. 3-13).

„Evangelium“ — heute ein irreführendes Wort

„Evangelium“ ist heute direkt ein irreführendes Wort. Besonders in der angelsächsischen Welt findet man „evangelistische“ Bemühungen zuhauf: im Fernsehen, im Radio, durch Gedrucktes, durch persönliche Missionskampagnen und „Feldzüge für Christus“.

Sagt man jemandem: „Achtzehneinhalb Jahrhunderte lang hat die Welt das Evangelium nicht mehr gehört“, dann wird er einen wahrscheinlich für verrückt erklären. Sicher, ein „Evangelium“ ist die ganze Zeit lautstark verkündet worden, aber es ist ein Schein-Evangelium über die Person des Boten, unter Vernachlässigung seiner Botschaft.

Sie geht von der Annahme aus, Gott versuche jetzt und nur jetzt, „die ganze Welt zu retten“. Aber sie wissen nicht einmal, was das Heil ist, geschweige denn, wie man es erlangt.

Wie ist es möglich, daß die ganze Welt verführt werden konnte?

Das wahre Evangelium: Was beinhaltet es?

Das wahre Evangelium ist die gute Nachricht, die Gott durch Jesus Christus vom Himmel sandte. Voll erfaßt, gibt es Aufschluß über eine Bestimmung des Menschen, so ungeheuerlich, daß sie auf den ersten Blick in der Tat kaum glaubhaft scheint — eine unfäßbar gute Nachricht, vom Schöpfer offenbart.

Sie offenbart die herrlichste Wahrheit, die sich je dem Menschen bot.

Sie offenbart, was ich die fehlende Wissensdimension nenne — Grunderkenntnisse, die elementar und lebenswichtig sind.

Es handelt sich hierbei um eine Botschaft, die Aufschluß darüber gibt, warum der Mensch auf diese Erde gesetzt wurde: seine große Seinsbestimmung, von der Wissenschaft unentdeckbar, von den Kirchen nicht verkündet, von den Schulen nicht gelehrt.

Sind wir zu einem bestimmten Zweck auf der Welt? Wenn ja, worin besteht dieser Zweck?

Die fehlende Wissensdimension

Wenn es eine Bestimmung gibt: Worin besteht sie? Wozu sind wir geboren?

Wohin gehen wir? Was ist das große, transzendente Potential des Menschen? Welcher Weg führt dorthin? Wie können wir dieses Ziel erreichen?

Worin besteht der Weg zum Frieden — politisch, sozial, zwischenmenschlich?

Warum all die Mißstände auf der Welt? Warum bekommt der Mensch seine eigenen Probleme nicht in den Griff? Es gibt einen Weg, und das wahre Evangelium offenbart ihn. Eine elementare Gesetzmäßigkeit wirkt da, so unerbittlich und zwangsläufig wie ein Naturgesetz.

Menschliche Natur: was ist das? Ein „Störfaktor“ nur, dem Menschen von Gott eingeschaffen? Ist sie erblich? Wie wirkt sie? Weder die moderne Wissenschaft noch Religion noch das Bildungswesen können uns das sagen.

Was ist der menschliche Verstand, was unterscheidet den Menschen grundsätzlich vom Tier? Warum dieser Widerspruch: daß der Mensch, fähig, Computer zu bauen und Mondflüge zu unternehmen, seine eigenen Probleme hier auf Erden nicht lösen und mit seinen Mitmenschen nicht in Frieden leben kann?

Was ist der Mensch denn? Was sind wir überhaupt? Von der Wissenschaft unerforschbar, von der Religion nie richtig erklärt: die Antwort ist im Licht des wahren Evangeliums klar zu sehen.

Worin bestehen die wahren Werte? Was ist bedeutsam, was nebensächlich oder ganz wertlos? Nur zu oft zeigt sich der Mensch da fehlorientiert — er verschwendet seine Kräfte und Gedanken auf Ziele, die buchstäblich „wertlos“

sind und sich am Ende immer als trügerisch und unbefriedigend erweisen.

Voll verstanden, erklärt das wahre Evangelium auch den Ursprung des Teufels. Hat Gott einen Teufel ins Leben gerufen, um die Menschheit bewußt zu plagen und irrezuführen? Das Evangelium gibt Aufschluß, wie es zu jener Macht des Bösen kam, zu jener Täuschung und Irreführung, die die Welt in ihren Bann geschlagen hat, ja in der Tat beherrscht. Es gibt Aufschluß darüber, wie Satan mit aller List und Tücke — durch Menschen, die seiner Einflüsterung unterlagen — jene Evangeliumsbotschaft unterdrückt, die Gott durch Jesus Christus auf die Welt sandte.

Hätte die Menschheit die Botschaft des wahren Evangeliums beherzigt, so wären ihr nahezu alle Übel, Schrecknisse und Mißstände, unter denen sie leidet, erspart geblieben.

Es ist für mich unmöglich, in wenigen Worten die Sache so zu verdeutlichen und mit der richtigen Betonung auszulegen, daß Sie, der Leser, die ungeheure Bedeutung und Wichtigkeit des wahren Evangeliums begreifen.

Selbst jene, die die Botschaft heute hören, verstehen sie nur schwer in ihrer ganzen Tragweite, denn falsche Ersatzreligionen, -evangelien und -lehren haben einen derartigen „Rauchvorhang“ gezogen, daß der Hörer oder Leser nur in Verwirrung gerät, zweifelnd, was er denn nun glauben soll, oder vollends das Interesse an den wichtigsten Fragen des Lebens verliert.

Dennoch: Jetzt, heute, kurz vor Ende dieses Zeitalters, soll laut göttlichem Auftrag „gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matth. 24, 14). Das ist die Botschaft, die der ewige Gott heute durch seinen Apostel den Regierungschefs in aller Welt verkünden läßt.

Das wahre Evangelium, gesamtinhaltlich gesehen — mit allem, was es offenbart: seinem Daseinsgrund; der Wahrheit über die ersten Erdbewohner (Engel); dem Grund, weshalb der Mensch geschaffen und auf die Erde gesetzt wurde; der Ursache aller Übel und Leiden auf der Welt; dem Wesen des menschlichen Geistes; dem

Heilsbedürfnis des Menschen und der Definition dieses Heils; der kommenden Friedenswelt von morgen; dem, was in der Zukunft liegt, und der hohen, unglaublichen Bestimmung des Menschen —, dieses Evangelium wird zum allumfassendsten Thema, mit dem man sich überhaupt beschäftigen kann. Alles andere verblaßt dagegen zur Bedeutungslosigkeit. Nichts von Menschen Geschriebenes kommt ihm auch nur nahe.

Worin bestand Christi Evangelium?

Vor langer Zeit hatte Gott der Vater verheißen, er werde einen Boten in die Welt senden mit einer Botschaft an alle Menschen. Maleachi 3, 1: „Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll [mit dem Boten ist, wie aus Markus 1, 2 ersichtlich, Johannes der Täufer gemeint]. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt!“ Das „Herr“ bezieht sich auf Jesus Christus.

Soweit die Prophezeiung. Wie sie in Erfüllung ging, berichtet das erste Kapitel im Markusevangelium: „Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus.“ Es kommt dann die Schilderung, wie Johannes der Täufer als Wegbereiter Jesu wirkte. Vers 12 und 13 berichtet von der Versuchung Jesu durch Satan; Satan wollte Jesus, noch bevor er ein Wort der vom Vater gesandten Botschaft verkünden konnte, geistig vernichten. Vers 14 und 15 dann: „Nachdem aber Johannes gefangengelegt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium . . .“ Welches Evangelium? „ . . . das Evangelium Gottes.“ Genauer, wie im nächsten Vers erklärt: das Evangelium vom Reich Gottes. Das ist das Evangelium, das Christus verkündete.

Hier haben wir die Botschaft, die Gott „zum Zeugnis für alle Völker“ gepredigt sehen will! Doch seit dem ersten Jahrhundert weiß die Welt nichts mehr vom Reich Gottes; jene Botschaft ist nämlich seither nicht mehr öffentlich verkündet worden.

Erklärt und voll verstanden, umfaßt sie ein breites Spektrum offenbarer Erkenntnisse — Dinge, die zu entdecken die Wissenschaft sich außerstande gezeigt hat, die

die Kirchen nie gepredigt, die Akademien nie erkannt oder gelehrt haben.

Ein paar Erläuterungen

Einige wichtige Punkte wären hier herauszuheben.

Einmal: In Maleachis Prophezeiung wird Christus als Bote bezeichnet, der eine Botschaft bringt, sowie als „Engel [Bote] des Bundes“ — eine bedeutsame Aussage, auf die ich später noch eingehen will.

Zum anderen: In Markus 1, 14-15 heißt es, Jesus kam nach Galiläa „und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Was meinte er damit, daß „die Zeit erfüllt“ sei? Wieso war das Reich Gottes gerade damals „herbeigekommen“ und nicht früher oder später?

Das sind Punkte von ganz besonderer Tragweite.

Bevor ich nun ausführlicher darauf eingehe, was das Reich Gottes eigentlich ist, noch ein Wort dazu, daß es sich hierbei tatsächlich um genau dasselbe Evangelium handelt, das Christus von Gott dem Vater brachte: das Urevangelium, wie es die Apostel predigten und wie Paulus es den Heiden verkündete.

Christus brachte kein anderes Evangelium

Jesus sagte: „Ich muß auch den andern Städten das Evangelium verkündigen vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt“ (Luk. 4, 43).

Auch seine Jünger beauftragte er, das Evangelium vom Reich Gottes zu lehren. „Er rief aber die Zwölf zusammen... und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes...“ (Luk. 9, 1-2).

„Da sie aber glaubten den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Frauen“ (Apg. 8, 12).

„Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrte *in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich*“ (Matth. 4, 23).

In Jesu Gleichnissen ging es oft um das Reich Gottes.

Das Gleichnis vom Sämann auslegend, sagte er seinen

Jüngern: „Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes.“ Dann folgte die Erklärung des Gleichnisses.

Und: „Er [Jesus] sprach aber: Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich's vergleichen?“ (Luk. 13, 18) — was wiederum ein Gleichnis einleitete.

„Und abermals sprach er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist einem Sauerteig gleich“ — erneut ein Gleichnis.

Eins seiner bedeutsamsten Gleichnisse steht im 19. Kapitel von Lukas: „Da sie nun zuhörten, sagte er weiter ein Gleichnis, darum daß er nahe bei Jerusalem war und sie meinten, das Reich Gottes werde sogleich offenbar werden“ (Vers 11). Es folgt das Gleichnis vom Edelmann, der in ein fernes Land zog, um ein Königtum zu erlangen und dann wiederzukehren — symbolisch für Christi Auffahrt in den Himmel, wo die Krönungszeremonie stattfinden wird, und seine Rückkehr zur Erde als Herrscher über alle Völker, als König der Könige und Herr der Herren, in aller Macht und Herrlichkeit des großen Gottes.

Welches Evangelium verkündeten Paulus und seine Mitapostel?

Predigten Paulus und die Apostel ein anderes Evangelium?

Nach Christi Auferstehung waren seine Jünger noch vierzig Tage mit ihm. Sprachen sie während dieser Zeit unter sich über irgendein anderes Evangelium als das vom Reich Gottes? In seinem ersten Bericht hatte Lukas wiedergegeben, was Jesus gesagt und getan hatte „bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den heiligen Geist Weisung gegeben hatte. Ihnen hat er sich auch als der Lebendige erzeigt nach seinem Leiden in mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes“ (Apg. 1, 2-3).

Halten wir fest: Das, worüber Christus nach der Auferstehung mit seinen Jüngern sprach, war das „Reich Gottes“.

Kurz vor seiner Himmelfahrt fragten sie ihn dann: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für

Israel?“ (Apg. 1, 6). Irgendwie schienen die Apostel nie begriffen zu haben, daß das Reich Gottes nicht zu ihren Lebzeiten, sondern später errichtet werden sollte; dabei hätten sie das doch aus Jesu Lehren — besonders dem Gleichnis von den Pfunden (Luk. 18, oben zitiert) — ersehen können.

Zwei Jahre nach der Gründung der Kirche Gottes an jenem Pfingsttag, 31 n. Chr., setzte die Gegenbewegung ein, geführt von Simon dem Zauberer. Das Buch der Apostelgeschichte berichtet: „Es erhob sich aber an jenem Tage eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem; und sie zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln . . . Die nun zerstreut waren, zogen umher und predigten das Wort.“ Welches Wort?

„Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens . . . Da sie aber glaubten den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Frauen“ (Apg. 8, 1-12).

Drei Monate lang sprach Paulus öffentlich in Ephesus, „lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes.“ Auf einer späteren Reise, in Milet, rief Paulus die Ältesten der Gemeinde von Ephesus zusammen. Beim Abschied von ihnen sagte er: „Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu welchen ich hingekommen bin und das Reich gepredigt habe“ (Apg. 20, 25).

In Rom „kamen viele zu ihm [Paulus] in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugte das Reich Gottes“ (Apg. 28, 23).

Paulus blieb in Rom „zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm auf alle, die zu ihm kamen, [und] predigte das Reich Gottes“ (Apg. 28, 30).

Predigte Paulus irgendein anderes Evangelium? Den Galatern schrieb er: „Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch Evangelium predigt anders, als ihr es empfangen habt, der sei verflucht“ (Gal. 1, 8-9).

Vers 6-7 zeigt, daß seine Adressaten, die Galater, sich bereits einem anderen Evangelium zugewandt hatten.

Jesus sprach von seiner Botschaft — dem Reich Gottes — als dem „Wort“, das von ihm ausging. Wie überall in der Apostelgeschichte nachzulesen, folgten die Apostel seinem Auftrag und predigten ebenfalls „das Wort“ — sprich: das Reich Gottes.

Die heute gepredigten „Evangelien“

Wie bereits erwähnt, gibt es heute viele evangelische Missionsfeldzüge, besonders in der angelsächsischen Welt. Einer davon benutzt den Slogan: „Christus den Nationen predigen“. Nun könnte man einwenden: „Was soll falsch daran sein, über Christi Person zu predigen?“ Oder: „Warum nicht ein Evangelium der Gnade verkünden?“ Oder: „Warum nicht eine Botschaft vom Heil verbreiten?“

Anhand der Bibel habe ich Ihnen nachgewiesen, daß man bereits im ersten Jahrhundert das Evangelium verfälschte und begann, einen anderen Jesus zu predigen — einen Jesus, der die Gebote seines Vaters für abgeschafft erklärte, der „Gnade“ in einen Freibrief zu ungehemmtem Drauflosleben verwandelte (2. Kor. 11, 4. 13-15; Jud. 4). Auch heute predigt man alles andere als den wahren Jesus, der sagte: „Ich habe meines Vaters Gebote gehalten“ und uns ein Vorbild gab, ihm darin nachzueifern.

Wenn jene, die ein „Heilsevangelium“ zu predigen behaupten, einen klaren Begriff davon hätten, was das „Heil“ denn eigentlich ist — ob es bedeutet, an einen bestimmten Ort zu kommen, ob es bedeutet, durch Verwandlung in einen anderen Zustand zu gelangen, wie man es überhaupt erlangt usw. —, dann könnte man das, was sie predigen, vielleicht dem wahren Evangelium zurechnen. Aber die „Evangeliumsverkünder“ von heute lehren eben nicht, was das Heil in Wahrheit bedeutet und wie man es erlangt. Wenn Blinde Blindenführer spielen, dann fallen alle zusammen in die Grube.

Was ist das Reich Gottes?

Nun zu der Frage, was unter „Reich Gottes“ denn konkret zu verstehen sei.

Was ist ein Reich? Die Bibel spricht von mehreren Reichen. So zählt dazu z. B. das erste Weltreich der

Geschichte — das Chaldäer-Imperium, auch „Babylon“ genannt. Sein Haupt, der König Nebukadnezar, wurde vom Propheten Daniel als „König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat,“ bezeichnet (Dan. 2, 37).

Dann gab es das Reich Israel, ein Reich, ein Staatsgebilde, herangewachsen aus den Nachkommen des Patriarchen Jakob, der den Beinamen Israel trug.

Das Reich Israel war ein Vorläufer des Reiches Gottes. Dieses wird sich zusammensetzen aus den geistgeborenen Kindern Gottes — der Familie Gottes, einem herrschenden Reich.

Somit umfaßt „Reich Gottes“ inhaltlich zweierlei:

1. EIN STAATSGEBILDE. Ein Staatswesen — oder Reich — besteht aus vier Dingen: a) einem König bzw. Regierungsoberhaupt, b) Untertanen bzw. Bürgern, c) einem Staatsgebiet mit fest umrissenen Grenzen sowie d) Gesetzen und einer ausführenden Körperschaft.

2. EINE FAMILIE (wie das Reich Israel die Familie der Kinder Israels war); in diesem Fall wird es die Familie Gottes sein — eine Familie, in die Menschen hineingeboren werden können, eine Herrscherfamilie mit Regierungsgewalt über alle Völker, das heißt über die ganze Erde — und später über das gesamte Universum.

Das Reich: ein Staatsgebilde

Christus wird im Reich Gottes der König sein. Er ist Sohn Gottes, den er mit „Vater“ anspricht. Wenn die Gemeinde durch eine Auferstehung, durch eine unmittelbare Verwandlung von Sterblichkeit zu Unsterblichkeit (von physischer Beschaffenheit zu Geist-Beschaffenheit) zu geistgeborenen Kindern Gottes geworden sein wird, dann wird Christus eine geistige Ehe mit der Gemeinde als seiner Braut eingehen. So haben wir Vater, Sohn, Ehefrau und Kinder des Vaters — mit anderen Worten: eine Familienbeziehung — die Gottfamilie!

Dazu einige Prophezeiungen:

„Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel [das bedeutet: ‚Gott mit uns‘]“ (Jes. 7, 14).

„Denn uns [Israel] ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, daß er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth“ (Jes. 9, 5-6).

Der Engel Gabriel ist ein hoher Erzengel — ein Cherub —, einer von dreien, die in der Bibel erwähnt sind. Es steht geschrieben: „Und im sechsten Monat [der Schwangerschaft der Elisabeth] ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut [verlobt] war einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Hochbegnadete! Der Herr ist mit dir! . . . Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Reichs wird kein Ende sein“ (Luk. 1, 26-33).

Als Jesus auf Leben und Tod vor Pilatus angeklagt war, fragte ihn Pilatus: „So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll“ (Joh. 18, 37).

Allerdings stellte Jesus dem Pilatus klar, sein Reich — seine Herrschaft — sei „nicht von dieser Welt“ — dieser Zeit — der gegenwärtigen Ära. Er erklärte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt . . .“ (Joh. 18, 36).

Worum es in Christi Evangelium geht

Christi Evangelium — die Botschaft, welche er von Gott brachte — war die gute Nachricht vom kommenden Gottesreich.

Was aber schließt das alles ein?

Warum ist die Errichtung eines Gottesreiches überhaupt notwendig?

Und inwiefern betrifft es Sie konkret: Sie persönlich, Ihr Leben?

Nun, in Christi Botschaft geht es um etwas, das für jeden Menschen höchst bedeutsam ist: um die gegenwärtigen Zustände in der Welt — um die menschliche Natur und ihren Ursprung — um die Mißstände und Probleme des Lebens — um Weltfrieden. Es geht darin auch ums Regieren — um den Grund zum Beispiel, warum menschliche Regierungen bis heute so kläglich an ihrer Aufgabe versagt haben, dem Volk zu dienen.

Seine Botschaft verweist direkt auf die Wurzeln individuellen, persönlichen Glücks wie auch auf die ungeheure, transzendente Bestimmung eines jeden Menschen. Es geht in ihr um die Ursachen der heutigen Verhältnisse, die ja jeden einzelnen betreffen, und den Weg, auf dem schließlich alle Probleme ihre Lösung finden werden.

Aber es geht darin noch um weit mehr.

Es geht darin um Gottes großen, überwältigenden Plan als Schöpfer des Kosmos. Es geht darin um den Kosmos selbst, seine unermeßlichen Weiten, seine zahllosen Galaxien, Nebel, Sonnen, Sterne, Planeten, und um Gottes Zweckbestimmung für sie alle. Es geht darin um das Heer der Engel — um die Tatsache, daß ein Drittel der von Gott geschaffenen Engel sich vom rechten Weg abwandte und in Sünde verfiel, und um Gottes Absicht, die restlichen zwei Drittel ein für allemal vor einer solchen Katastrophe zu bewahren.

Das sind Dinge, die man in den theologischen Lehrgebäuden dieser Welt zumeist vergeblich sucht. In Gottes Botschaft geht es aber um die ganze Wahrheit.

Wie erklärt sich der Widerspruch: Hier menschliche Intelligenz mit all ihren Großtaten, da mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung in schreiender Armut und Not, in Hunger und Dreck?

Wie erklärt sich der Widerspruch, daß alle Errungenschaften menschlicher Kultur — Wissenschaft, akademisches Bildungswesen, Religionen, Staaten — darin versagen, einen grundsätzlichen Weg zum Weltfrieden aufzuzeigen? Daß sie

keinen Aufschluß darüber geben, was der Mensch ist, ob er zu einem bestimmten Zweck auf den Planeten Erde gesetzt wurde, worin dieser Zweck besteht, wohin der Mensch geht und wie er ans Ziel gelangt?

Wie erklärt sich der Widerspruch, daß ungeachtet aller sagenhaften Fähigkeiten des Menschen die Welt vor Mißständen, Leid und Übeln nur so strotzt?

Hat Gott der Allmächtige, unser Schöpfer, das alles so gewollt?

Es ist an der Zeit, dieses Geheimnis aufzuklären. Es ist an der Zeit, daß wir verstehen. Es ist an der Zeit, auf diese scheinbar unlösbaren Seinsfragen, die ewigen Rätsel, endlich klare Antwort zu bekommen.

Grunderkenntnisse zurückgewiesen

Worin besteht die wichtigste Dimension aller Erkenntnis?

Sie besteht in der Erkenntnis dessen, was der Mensch ist; der Erkenntnis, warum er ist — der Bestimmung seines Daseins hier auf Erden, der Erkenntnis des Weges, auf dem er dieser seiner Bestimmung gerecht werden kann; der Erkenntnis des Weges zum Weltfrieden, zum Frieden zwischen Menschen, zwischen Gruppen, zwischen Völkern; der Erkenntnis der Ursache aller Übel und Mißstände auf der Welt; der Erkenntnis der Lösung all dieser Probleme; der Erkenntnis der wahren Werte — der Scheidung zwischen wichtig und unwichtig.

Das ist die fehlende Wissensdimension.

Betrachten wir die Situation heute — in unserem turbulenten zwanzigsten Jahrhundert. Angeblich leben wir ja in einer aufgeklärten Zeit, die neue Erkenntnisse wie am Fließband produziert. Doch Wissenschaft wie Bildungswesen haben die einzige Quelle oben zitierter Grunderkenntnis — die göttliche Offenbarung nämlich — verworfen; auch alle Religionen haben uns diese Erkenntnisdimension nicht liefern können, obschon sie genau in jenem Buch enthalten ist, auf das sich zumindest drei große Weltreligionen in ihrem Glauben berufen.

Betrachten wir die Situation vor rund 1900 Jahren. Jesus Christus kam vom Himmel mit einer Botschaft von Gott, die jene Erkenntnisse enthielt. Die meisten aber, die an ihn

glaubten, wollten diese seine Botschaft nicht glauben; eben weil er sie verkündete, forderten sie sogar seinen Kreuzestod. Seine Apostel gingen in die Welt und predigten; auch sie erlitten, von einer möglichen Ausnahme abgesehen, das Martyrium dafür. Noch vor Ende des ersten Jahrhunderts war Christi Evangelium unterdrückt und ein „Ersatzevangelium“ an seine Stelle getreten.

Und geht man ganz an den Anfang der Menschheit zurück: Schon unsere Ureltern verwarfen die Offenbarung, das ihnen vom Schöpfer in eigener Person vermittelte Grundwissen. Sie glaubten nicht, was er sagte. Jedoch glaubten sie den Lügen Satans. Sie übertraten Gottes Gebot, indem sie von der verbotenen Frucht aßen. Sie maßten sich selbst die Entscheidung über gut und böse an. Und die Menschheit hat es ihnen seither getreulich nachgetan.

Dennoch: Allen, die willens sind, zu glauben, was er sagt, hat Gott seine offenbarte Erkenntnis und Wahrheit zugänglich gemacht — in seinem inspirierten Buch, dem Buch der Bücher, der Heiligen Schrift. Sie ist zum meistgedruckten, aber auch zum meistmißdeuteten, meistmißverstandenen und meistverleumdeten Buch der Welt geworden.

Ungezählte Millionen von Büchern hat der Mensch geschrieben. Diese Bücher nimmt man gewöhnlich ernst, obschon sie auch zum größten Teil voller Irrtümer stecken mögen, dürr an Wahrheit.

Man nimmt sie, gewissermaßen, beim Wort. Und ausgerechnet bei der Bibel fragt man: „Was, Sie nehmen die Bibel doch nicht etwa wörtlich?“ Ausgerechnet dieses Buch nimmt man nicht ernst. Es ist das Wort des lebendigen Gottes selbst, nur weigert man sich zu glauben, was er darin sagt.

Und so stolpert eine ungläubige Menschheit weiter auf ihrem Weg dahin, Berge an Leid, Unglück, Not und Problemen aufhäufend wie nie zuvor.

Doch auch heute — in der Endzeit der gegenwärtigen, bösen Welt — macht der ewige Gott der Wahrheit und Barmherzigkeit jenes fehlende, lebenswichtige Wissen denen zugänglich, die seinem Wort zu glauben und es zu befolgen bereit sind.

Vor über fünfzig Jahren — nachdem Beweise mich

überzeugt hatten — kam ich zum Glauben und zum Gehorsam.

In seinem Wort hat mir der lebendige Gott die Augen geöffnet über das ungeheure Potential des Menschen — über die fehlende Wissensdimension; über die Wurzel aller Probleme, die die Menschheit plagten; über den Weg zum Weltfrieden und die Art und Weise, wie der Frieden schließlich kommen wird. Und derselbe Schöpfergott öffnet jetzt überall in der Welt Türen für mich, auf meinen Reisen als Friedensbotschafter in überpolitischer Mission, als Brückenbauer zwischen Nationen.

Mensch und Kosmos

Im Buch der Bücher offenbart sich Gott als Schöpfer aller Dinge: nicht nur der Erde und des Menschen, sondern des ganzen unermeßlichen Universums. In klaren, wolkenlosen Nächten sieht man den Himmel mit Sternen übersät. Sie alle zählen mit zum Schöpfungswerk des Menschheitserschaffers. Ist es möglich, daß ein weithin unbekannter Zusammenhang besteht zwischen den Galaxien mit ihren mächtigen Sonnen, ihren Planeten — und dem Menschen?

In dieser meiner Darstellung der fehlenden Wissensdimension und der Bestimmung des Menschen möchte ich zunächst den großen Plan des Schöpfers beleuchten, der hinter allem steht; er ist der zum Verständnis notwendige „Rahmen“. Es handelt sich hier um spannende neue Erkenntnis — um das ungeheure Potential des Menschen, den Grund, warum wir Menschen auf Erden sind.

Es ist die herrlichste, wunderbarste, hoffnungsfrohste Wahrheit, die sich dem Menschen je erschloß.

Haben Sie je über die ungezählten Millionen funkelnder Sterne nachgedacht, die man am nachtschwarzen, wolkenlosen Himmel sieht? Das Gewimmel von Lichtpunkten, die zuweilen den Eindruck machen, als habe die Explosion eines gigantischen Feuerwerkskörpers sie ans Firmament gestreut?

Ob es auf ihnen wohl Leben gibt? Haben sie sich aus einer Urmaterie heraus entwickelt, wie die meisten Wissenschaftler — Astronomen, Biologen, Geologen — annehmen? Oder sind sie von einem allwissenden, allmächtigen

Schöpferwesen geschaffen worden? Geschaffen und in den Raum gesetzt zu einem bestimmten Zweck? Gibt es noch andere Planeten, die Leben in irgendeiner Form tragen, oder sind sie alle wie unser Mond — tot, öde, leblos, eine erstarrete, unbewohnbare Wüste? Und wenn tot und unbewohnbar: Warum hat ein allweiser Schöpfer sie dann so geschaffen?

Hat er sie so geschaffen?

Alles weist darauf hin, daß unter den Planeten einzig unsere Erde Leben trägt. Andere Planeten machen den Eindruck einer Mondlandschaft — tot, verfallen, wüst und leer. Unsere Erde gehört zum Sonnensystem, das seinerseits Teil einer Galaxis ist, Milchstraße genannt. Neben unserem Milchstraßensystem gibt es noch ungezählte weitere Galaxien. Sie füllen kosmische Räume, deren Ausmaß der Mensch nicht mehr in Meilen, Kilometern oder anderen herkömmlichen Längeneinheiten, sondern nur noch in Lichtjahren angeben kann.

Ein grenzenloses Universum, über das die Wissenschaft vergleichsweise wenig weiß, die Schrift aber etwas Gewaltiges offenbart.

Der erste Vers der Schöpfungsgeschichte lautet: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ „Himmel“ müßte hier eigentlich in der Mehrzahl stehen (die Himmel), denn auch das hebräische Ursprungswort steht im Plural.

Schon König David von Israel stellte sich Fragen über die Gestirne, und er wurde inspiriert, uns zu sagen: Gott hat sie geschaffen.

Geschaffen — aber warum?

David schrieb: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! . . . Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den *Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst . . .*“ (Ps. 8, 1. 4-5).

Möglich, daß David der wahre Zusammenhang zwischen Mensch und Kosmos noch verborgen war, denn er fährt fort: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott [andere Lesart: als die Engel], mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter

dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!“ (Vers 6-10).

David schränkt den Herrschaftsbereich des Menschen ausdrücklich auf die Erde ein: das, was Gott dem Menschen zuwies, als er ihn schuf, das Festland der Erde, die Erdatmosphäre, die Wasser der Erde (wie in 1. Mose 1, 26-28).

Das ist der Herrschaftsbereich des Menschen jetzt.

Weit mehr offenbart sich nämlich, daran anknüpfend, im später geschriebenen Neuen Testament.

Das unglaubliche Potential des Menschen offenbart

So lesen wir im Hebräerbrief: „Denn nicht den Engeln hat er [Gott] untertan gemacht die zukünftige Welt, von der wir reden“ (2, 5). Im Kontext geht es um eine „zukünftige Welt“.

Kein neuer Planet ist hier gemeint, sondern „Welt“ im Sinne von Weltzeit, Äon, Zeitalter. Drei solche „Welten“ kennt die Bibel — die „Welt, die vormals war“ (die vorsintflutliche Welt von Adam bis Noah), die „gegenwärtige arge Welt“ (von der Sintflut bis zum noch in der Zukunft liegenden zweiten Kommen Christi) und die „zukünftige Welt“ (die mit Christi Wiederkehr und der Errichtung des Gottesreiches beginnt).

Der zitierte Vers Hebräer 2, 5 spricht von den Engeln, als sei im Augenblick die Welt ihnen untertan; ganz am Anfang, im ersten Kapitel, spricht der Hebräerbrief auch von Christus und Engeln und der Beziehung Engel-Mensch.

Festzuhalten ist zunächst das Leitmotiv hier, der allgemeine Bezug: die „zukünftige Welt, von der wir reden“ — nicht die gegenwärtige Welt, die jetzt rasch ihrem Ende entgegengeht. Vers 6 fährt fort: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle der Schrift und spricht . . . ,“ dann kommt ein Zitat aus dem achten Psalm, und zwar nur aus den ersten sieben Versen.

Im Rest des Psalms hatte David ja, wie erinnerlich, den Herrschaftsbereich des Menschen auf Land, Wasser und Lufthülle unseres Planeten eingegrenzt. Nun aber läßt der Autor des Hebräerbriefes etwas radikal anderes folgen — etwas, das sich in der zukünftigen Welt vollziehen soll.

Diese Offenbarung von Gottes großem Menschheitsplan — der ungeheuren Bestimmung des Menschen — sprengt alle Vorstellungskraft. Die Wissenschaft besitzt keine Kenntnis davon, keine Religion verkündet es, soweit ich weiß, und keine Akademie lehrt es.

Gleichwohl: Es ist zugängliches Wissen, Gott hat es, in biblischer Formulierung, „bereitet denen, die ihn lieben“ (1. Kor. 2, 9).

Wie schon erklärt, vermittelte Gott unseren Ureltern notwendige Grunderkenntnisse, aber sie glaubten nicht, was er sagte. Viertausend Jahre später trat Christus in Erscheinung mit einer Botschaft direkt von Gottvater im Himmel, die dieselben Offenbarungen enthielt — doch nur eine Handvoll Menschen glaubte, was er sagte, obschon sich viele zum Glauben an seine Person bekannten (siehe Joh. 8, 30-31. 37-38. 40. 45-46).

Wissenschaft, Religion und Bildungswesen glauben heute nach wie vor nicht, was er sagte.

Zurück zu der inhaltsschweren Stelle im Hebräerbrief, von dem Punkt an, wo sie das Zitat aus dem achten Psalm abbricht: „... alles hast du unter seine [des Menschen] Füße getan. Wenn er [Gott] ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er *nichts* ausgenommen, was ihm [dem Menschen] nicht untertan wäre“ (Hebr. 2, 8).

Wie ist das zu verstehen: alles? Wirklich nichts, das ausgenommen wäre?

Beim ersten Kapitel des Hebräerbriefes findet man in der Menge-Bibel in einer Fußnote eine aufschlußreiche Anmerkung: „alles“, so liest man dort, heiße „gesamt“ oder „All“ im Sinne von Weltall, Kosmos — alles, was es gibt.

Daraus folgt: Jenen, die ihn beim Wort zu nehmen bereit sind, erklärt Gott hier, er habe dem Menschen alles, was es gibt, unterworfen, den ganzen Kosmos mit seinen Galaxien, seinen zahllosen Sonnen und Planeten.

Bevor man nun aber ungläubig den Kopf schüttelt — welcher Mensch fühlt sich schon als kosmischer Herrscher? —, möge man Vers acht zu Ende lesen: „Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm [dem Menschen] alles [im obigen Sinne] untertan ist.“ Wie erinnerlich, ist ja hier von der „zukünftigen Welt“ die Rede — nicht der Welt von heute. Was sehen wir

jetzt? „Den aber, der ‚eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel‘, Jesus, sehen wir durch sein Todesleiden ‚gekrönt mit Preis und Ehre‘ . . .“ (Vers 9). Im Gegensatz zu Christus ist der Mensch noch nicht „gekrönt mit Preis und Ehre“.

Christus aber sehen wir jetzt schon mit Preis und Ehre gekrönt. Weiter: „Denn so ist Gott, um deswillen alle Dinge [das gesamte Universum] sind und durch den sie alle sind, daß er den, der da viel Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, als den Herzog ihrer Seligkeit, durch Leiden vollendete . . . darum schämt er [Christus] sich auch nicht, sie Brüder zu heißen“ (Vers 10-11).

Mit anderen Worten: Menschen, in denen Gottes Geist wohnt, sind Miterben Christi, Erbanwärter auf all das, was Christus bereits geerbt hat. Er lebt schon jetzt in Herrlichkeit! Er hat das Erbe über das gesamte Universum angetreten. Er trägt es durch sein Allmachtswort. Der bekehrte Mensch, dem Gottes heiliger Geist innewohnt (Röm. 8, 9), ist jetzt lediglich Erbanwärter — noch nicht im Besitz des Erbes.

Der Beleg dafür, daß und wie Christus das Erbe bereits angetreten hat, findet sich im ersten Kapitel von Hebräer: „Gott . . . hat . . . in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat Gott gesetzt zum Erben über alles [den Kosmos]; durch ihn hat er auch die Welt gemacht. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort . . .“ (Vers 1-3).

Der lebendige Christus trägt bereits das gesamte Universum durch seine unermeßliche, göttliche Macht. Die Stelle zeigt dann weiter seine Überordnung über die Engel — er, gezeugter und geborener Sohn Gottes, die Engel nur geschaffene Wesen einer bestimmten Klasse, „dienstbare Geister“ (uns unsichtbar), dem Menschen dienend, der jetzt noch niedriger steht als sie, aber Heilserbe ist und dereinst, wie Christus, zum geborenen Sohn Gottes werden kann (Hebr. 1, 4-14).

Erstorbene Planeten

Setzen wir das nun in Bezug zu dem, was im achten Kapitel von Römer offenbart ist.

Christus wird dort angesprochen als Gottes Sohn:

„... auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Vers 29). Menschen, die Gottes Geist in sich tragen, sind Erben Gottes und Miterben Christi — welcher als einziger von allen Menschen durch eine Auferstehung von den Toten bereits als Sohn Gottes geboren worden ist (Röm. 1, 4). Er ist der erste, der aus dem Menschengeschlecht in die Gottfamilie — das Reich Gottes — hineingeboren wurde; wie die Bibel es ausdrückt, ist er der „Herzog“, der Wegbereiter, der voranging. Wir werden ihm folgen, und zwar durch eine Auferstehung der Gerechten zu dem Zeitpunkt, wenn Christus in göttlicher Macht und Herrlichkeit auf die Erde zurückkehrt.

Römer 8, 9 gibt eine Definition der Gotteskindschaft: Wem Gottes Geist innewohnt, der ist Gottes Kind, wer diesen Geist nicht hat, der ist „nicht sein“ — ist überhaupt kein Christ. Und Vers 11 verheißt, daß wir, wenn Gottes heiliger Geist in uns wohnt und uns leitet, durch eben diesen Geist von den Toten auferweckt werden — oder, sofern wir bei Christi Rückkehr noch leben, unmittelbar verwandelt werden von Sterblichkeit zu Unsterblichkeit.

Die Passage, die nun kommt, sei ihrer Bedeutung halber in voller Länge zitiert: „Denn welche der Geist Gottes treibt [besser: leitet], die sind Gottes Kinder... Der Geist selbst gibt Zeugnis unsrem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn anders wir [in diesem Leben] mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur [gemeint ist: alles Geschaffene, die ganze Schöpfung; so übersetzt es z. B. auch die Menge-Bibel] wartet, daß Gottes Kinder offenbart werden. Es ist ja die Kreatur [das geschaffene Universum: Sonnen, Planeten, Monde] unterworfen der Vergänglichkeit — ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat — auf Hoffnung; denn auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur [laut Menge: die ganze Schöpfung: Sterne, Sonnen und Monde, jetzt dem Verfall der

Vergänglichkeit ausgesetzt] sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst [wir geistgezeugten Menschen], die wir haben des Geistes Erstlingsgabe [d. h. die Gabe für die wenigen jetzt schon zum Heil Berufenen, die „Vorläufer“], sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft [nach der Neugeburt als Söhne Gottes] . . .“ (Röm. 8, 14-23).

Eine Verheißung wird da ausgesprochen, so unfaßbar und bewußtseinssprengend, daß man sie beim ersten, flüchtigen Überlesen kaum in voller Tragweite ermessen kann.

Zuerst hatte ich Vers 29 aus Römer 8 zitiert, wo es heißt, Christus sei der „Erstgeborene unter vielen Brüdern“.

In Hebräer 1 haben wir gesehen, daß Christus, der erste durch eine Auferstehung von den Toten neugeborene Mensch, jetzt verherrlicht ist und das gesamte Universum trägt: der „Herzog unserer Seligkeit“, unser Wegbereiter für das Heil. Wenn er in Macht und Herrlichkeit zur Erde zurückkehrt, werden jene, die bekehrt worden sind und Gottes heiligen Geist empfangen haben, durch eine Auferstehung hineingeboren werden in die Familie Gottes. Das ganze Universum wird ihnen dann „unter die Füße getan“, d. h. unterstellt werden!

Wenn der heilige Geist Gottes in uns wohnt und uns leitet (Röm. 8), dann werden wir in der Gottfamilie zu Geist-Beschaffenheit und Unsterblichkeit erhoben genau wie Christus durch seine Auferstehung im Jahre 31.

Noch einmal Vers 19: „Denn das ängstliche Harren der Kreatur [Schöpfung] wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden.“ Gemeint ist das Sichtbarwerden, die Erfüllung der Kindschaft, das tatsächliche Geborenwerden zu Söhnen Gottes — entweder durch Auferstehung von den Toten oder durch unmittelbare Verwandlung von sterblichem Fleisch zu unsterblichem Geist.

Eine Frage taucht auf: Warum sollte das ganze Universum — die Schöpfung — auf dieses Ereignis „ängstlich harren“, „warten“, es geradezu herbeisehnen? Die folgenden Verse zeigen einen Kosmos, dessen Planeten zwar Verfall und Vergänglichkeit ausgesetzt sind, aber gewissermaßen nur „auf Zeit“, auf die Hoffnung hin, daß sich das einmal ändert. „ . . . denn auch die Kreatur [das Universum, jetzt unbewohn-

bar, tot] wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“

Wie sind die Planeten in die „Knechtschaft der Vergänglichkeit“ geraten? Gott hat sie doch gewiß nicht von Anfang so geschaffen!

Daß die Himmelskörper „wüst und leer“ sind, setzt voraus, daß sie sich zu Beginn in makellosem Zustand befanden. Gott hat die Planeten also nicht in einem Zustand des Verfalls geschaffen.

Es kann kaum ihr Urzustand gewesen sein. Alles, was wir in Gottes Wort über seine Schöpfung lesen, läßt erkennen, daß es eine vollkommene Schöpfung war — eine Erde in Schönheit, Makellosigkeit, Vollendung. Gefallene Engel — vollkommene Wesen zunächst, bis „Gesetzlosigkeit in ihnen gefunden“ wurde — waren auch dafür verantwortlich, daß die Erde in einen Zustand chaotischer Wirrnis und Leere verfiel.

Könnte es sein, daß das ganze Universum ursprünglich so beschaffen war, daß es Leben hätte tragen können?

Nun, Gottes Wort sagt das nicht ausdrücklich, aber das, was gesagt wird, wirft zusätzliches Licht auf den Grund, warum Gott den Menschen erschaffen hat.

Römer 8, 22: „Denn wir wissen, daß alle Kreatur [das Universum] sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar.“ Stellen wir uns die Schöpfung vor als Mutter, die ein Kind erwartet. Die Schöpfung wird dargestellt als gewissermaßen in den Wehen liegend, in „Hoffnung“ (Vers 20) auf die Geburt der Kinder Gottes. Es ist, als sei die Schöpfung die Mutter, Gott der Vater. Jedenfalls zielt die ganze Stelle hin auf den Schluß, daß wir, sofern wir bekehrt sind, einmal von Gott geboren und mit göttlicher Macht und Herrlichkeit ausgestattet werden und dann genau das tun werden, was Gott tat, als die Erde „wüst und leer“ (hebr. *tohu* und *bohu*, 1. Mose 1, 2) geworden war, genau das, was Christus tat, als er „die Gestalt der Erde neu machte“ (Ps. 104, 30) — als er erneuerte, was der Aufruhr der sündigen Engel zerstört hatte.

Was sich an diesen Stellen andeutet und abzeichnet, geht weit über das ausdrücklich darin Gesagte hinaus.

Die oben behandelte Stelle bestätigt genau die bisherigen Erkenntnisse der Astronomie: daß Sonnen Feuerbälle sind, Licht und Wärme ausstrahlend, die Planeten aber (mit Ausnahme der Erde) tote, lebensfeindliche, verfallene Himmelskörper, doch nicht auf ewig; die Schöpfung „wartet“ auf die Neugeburt der Bekehrten zu Kindern Gottes, auf ihr Hineingeborenwerden in die Gottfamilie, das Reich Gottes.

Jesu Evangelium war die Botschaft vom Reich Gottes. In seinem „Evangelium vom Reich“ sind tatsächlich all jene Erkenntnisse enthalten, die ich Ihnen hier vorlege — auch die, daß wir einmal das gesamte Universum regieren sollen, gemeinsam mit Gott dem Vater und Christus.

Gott ist in erster Linie Schöpfer, aber er ist auch Herrscher. Und er ist Lehrer, Offenbarer von Wissen, das weit jenseits der Grenzen menschlicher Erkenntnis liegt.

Bringt man alle von mir zitierten Schriftstellen in Zusammenhang, dann beginnt man das unglaubliche Potential des Menschen zu ahnen. Wir sind dazu bestimmt, in die Gottfamilie selbst hineingeboren und allmächtig zu werden! Wir sollen Regierungsgewalt erhalten über das ganze Universum.

Was werden wir dann tun? Die Aussagen der Bibel legen nahe, daß wir Milliarden tote Planeten zum Leben erwecken werden, wie damals auch unsere Erde neu zum Leben erweckt worden ist. Wahrhaft „schöpferisch“ werden wir dann tätig sein, unter Gottes Lenkung und Anleitung. Wir werden herrschen in alle Ewigkeit! Offenbarung 21 und 22 zeigt, daß es dann keinen Schmerz, kein Leid, kein Übel mehr geben wird, denn wir werden gelernt haben, nach Gottes Weg zu leben. Ein ewiges Leben der Erfüllung, in ständiger, freudiger Vorausschau auf neuen Fortschritt und Erfüllung, in glücklicher Rückschau auf das, was bereits geleistet worden ist.

Nie werden wir müde und schwach werden. Immer lebendig — berstend vor Energie, Vitalität, Lebensfülle, Kraft und Stärke!

Welch ein Potential!

POSTANSCHRIFT

AMBASSADOR COLLEGE

Postfach 1129

D-5300 Bonn 1

